

# Outtakes *oder* Pleiten, Pech und Pannen

**W**er kennt das nicht? Versprecher, verschwundene Requisiten oder haarsträubende Textaussetzer gehören zum Theater dazu. Was in den Proben noch für manchen heiteren und ausgelassenen Moment sorgt, bringt die Schauspieler – und die Souffleure wie auch die Regie – bei den Aufführungen an den Rand der Verzweiflung. Da heißt es dann, einen kühlen Kopf zu bewahren und die Situation bestmöglich zu meistern mit Geistesgegenwart und Improvisationstalent.

Jede(r) von uns hat das wohl schon einmal erlebt und deshalb wollen wir euch hier die Möglichkeit geben, eure lustigsten, dramatischsten und heikelsten Erlebnisse vor, auf und hinter der Bühne zu schildern. Auch wenn einem in so einem Moment sicher das Herz in die Hose rutscht, kann man hinterher meist darüber lachen. Es bleibt auf jeden Fall eine unvergessliche Erinnerung, die man sich immer wieder gerne erzählt.

Heute mache ich den Anfang und plaudere ein bisschen aus dem Nähkästchen. In unserem letzten Theaterstück „Der nackte Wahnsinn“ von Michael Frayn ergaben sich schon aufgrund der zahlreichen Türen etliche ungewollt komische Situationen, wenn „Frederik“ (gespielt von Lutz Echtermann) wieder mal durch die falsche Tür abging oder die Textzeile „Diese Tür hier geht nicht zu“ plötzlich zum geflügelten Sprichwort wurde, wenn sich nach dem Bühnenaufbau tatsächlich eine Tür nicht schließen ließ.

Selbst beim gemeinsamen Text lesen schlichen sich Versprecher ein. So wurde aus „Roger’s“ (gespielt von Herbert Hahn): „Sie sind kein Einbrecher. Sie sind ein Sittenstrolch“ aus dem Sittenstrolch kurzum ein „Sittenstorch“.

Und dass „Dotty“ (gespielt von Anke Domke) ständig nach den Sardinien suchte, geschah nicht nur auf der Bühne. Zuständig für die Requisiten suchte sie nach jeder Probe und jeder Aufführung nach mindestens einem der insgesamt vier Sardinienteller. Weiß der Teufel, wo die sich immer versteckten!

Während im „nackten Wahnsinn“ meist sehr lustige Dinge passierten, war das in unserer Vorjahresproduktion „Einer flog über das Kuckucksnest“ etwas dramatischer. Während einer Aufführung stellte „Martini“ (gespielt von Sidney Reinhold), einer der Patienten auf Miss Ratched’s Station, plötzlich fest, dass das Stationspult nicht auf der Bühne stand. Das sollte aber in der nächsten Minute zum Einsatz kommen. Sidney machte die anderen Schauspieler darauf aufmerksam, alle gerieten in merklichen Aufruhr. Was tun? Zum Glück rettete der geistesgegenwärtige Pfleger „Warren“ (gespielt von Heinz-Günther Harms) die Situation und schob das Pult genau im richtigen Moment mit den Worten: „Hier Billy, schreib!“ auf die Bühne. Ich glaube, man hörte förmlich, wie uns die Steine vom Herzen fielen! Das war gekonnt gerettet und die Zuschauer haben nichts bemerkt.

Bestimmt fällt vielen von euch jetzt auch das eine oder andere Beispiel ein, was ihr hier zum Besten geben möchtet. Wir freuen und sind gespannt, was in dieser Rubrik künftig an Kuriosen, Komischem oder Tragischem zu lesen sein wird.

**ANKE DOMKE**

**THEATERVEREIN PROSZENIUM E.V.**

**S**eit einiger Zeit führt Anja Henschel von der Leine-Bühne Hemmingen ein kleines Oktavheft mit Versprechern, die sich wä-

rend der Proben eingeschlichen haben. So wurde im Revisor von Nikolai Gogol geklagt: „Das sind alles Lügner und Betrüger!“

Selbstverliebt gab sich der vermeintliche Revisor: „Ich küsse meine Hand, mein Herzchen“. Und ein netter Verdreher war auch: „Eine nette Richterin, diese Person!“ Oder: „Er ist von seiner Frau als Kind einmal verprügelt worden.“ Waren da eigene Kindheitserlebnisse verarbeitet worden?

Unerklärlich dagegen ist es, wenn man einem eine „strafte Safe aufbrummen“ will.

Recht zeitsparend verkürzt der Bürgermeister im Revisor seine Rede statt mit: „Erbarmen! Stürzen Sie mich nicht ins Unglück!“ mit „Bitte stürzen Sie mich nicht ins Erbarmen!“

Und der Revisor klagt, er hätte zwei Witzfiguren im Restaurant Lachs essen sehen. Daraus wurde: „Ich habe zwei Fischfiguren Lachs essen sehen.“

Und in „Die deutschen Kleinstädter“ setzte sich die Verdreherei fort. So wurde aus Seiner Exzellenz: „Seine Existenz sollen wissen, dass wir verstehen, was dazugehört.“

Und statt „mit Ruten streichen“ kam heraus: „Wir wollten sie mit Ruten streicheln.“

So kann es auch mal vorkommen, dass man statt: „So führ ich die Holde zum Altar“ sagt: „So führ ich die Alte zum Altar.“

Und aus der entschlüpften Wirtin wird: „Meine schöne junge Hirtin ist mir entschlüpft.“

Des Bürgermeisters Tochter Sabine, gespielt von Andrea Profit, hatte wohl ein bestimmtes Bild von ruhenden Spatzen im Sinn als sie sagte: „Der verdammte Sperling sitzt mir überall auf der Stange.“

**ANJA HENSCHEL/MATTHIAS SCHILLER  
LEINE-BÜHNE HEMMINGEN E.V.**